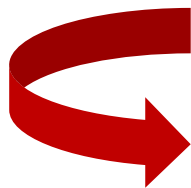


Gesundheitsförderung rund um die Geburt - Konzept Familiengesundheitszentrum

Susanne Borkowski B.A.

Transitionen

- „Sollbruchstelle“ für positive wie nachteilige Veränderungen
- Chancen und Risiken ungleich verteilt



Erfahrungen und Ressourcen aus Lebensverlauf ausschlaggebend

Begriffsbestimmung

Als Transitionen werden komplexe, in einander übergehende und sich überblendende Wandlungsprozesse bezeichnet, wenn Lebenszusammenhänge eine massive Umstrukturierung erfahren [...].

Charakteristisch ist, dass das Individuum dabei Phasen beschleunigter Veränderungen und eine besonders lernintensive Zeit durchmacht.

(Griebel/ Niesel 2004: 35)

Kumulationsmodell

- Summierung sozialer und gesundheitlicher Belastungen
- Strategien zur Minderung des Kumulationseffektes:
 - Abbau sozialer Ungleichheiten
 - Allgemeine Reduzierung von Belastungen
- Problem:
 - nicht alle Determinanten steuerbar

(z.B. Einkommensverhältnisse, Arbeitsverhältnisse, soziale Teilhabe)

Pfadmodell

- Transitionen im Fokus
 - Übergänge als kritische Lebensereignisse
- Impulsintervention zur positiven Bearbeitung
 - Aufbau von Netzwerken
 - Wertschätzende Haltung
 - partizipative Gestaltung von Lebenswelten



positive
Selbstwirksamkeitserfahrungen

Ausblick

- Kinder als systemischen Teil ihrer familiären Lebenswelt ansprechen und helfen
 - Diversity: Unterschiede respektieren
 - Stärkung der Elternkompetenz
- Unterstützungen in den Lebenswelten junger Familien
- mangelnde Inanspruchnahme von Leistungen
 - kein Zugangs-, sondern ein Qualitätsproblem!
- die Quadratur des Kreises
 - Spagat zwischen anerkennender Unterstützung und Kontrolle

Projekt: Familiengesundheitszentrum Stendal (FaGS)

Unterstützung für werdende Mütter

- Beratung durch Gynäkologen/in
- Vorsorgeuntersuchungen
- Unterstützung durch (Familien-) Hebamme → "Case-Managerin"
- Abklärung von Hilfebedarf durch Sozialpädagoge/in
- Geburtsvorbereitungskurs
- Besuch Geburtsklinik
- Schwangerschaftsgymnastik
- Kinderarzt/in stellt sich vor
- Beratung zu Fördermöglichkeiten (Stiftung Mutter und Kind, Elternzeit u.a.)
- Identifikation von Risiken/ „wirklicher“ Hilfebedarf

Nach der Geburt bis zum 3. Lebensjahr

- Erste U-Untersuchungen und Neugeborenen screening durch Kinderarzt / -ärztin mit Hebamme
- Stillberatung
- Hausbesuch der Hebamme mit Elternbegleitbuch (evt. ergänzt/ ersetzt durch soz.päd.Besuchsdienst)
- Hebamme & der/ die Ärzt/in koordiniert Fachärzt/innen (Gynäkologie, Neurologie etc.)
- Beratung zu Fördermöglichkeiten (Haushaltshilfe u.a.)
- evt. Anbahnung Kooperation mit ASD
- Elternselbsthilfe
- Partnerschaftsberatung / -supervision/coaching

4. Lebensmonat bis Ende des 1. Lebensjahrs

- Koordination gesundheitsförderlicher Dienste und Leistungen
- Haus- und kinderärztliche Versorgung
- Überleitung in Elternselbsthilfe
- PEKiP - Gruppen
- Babyschwimmen
- ggf. Vermittlung an SPFH
- ggf. Vermittlung von Kinderkrippe
- ggf. Vermittlung Frühförderung
- ggf. psycholog. Beratung

bis zum 5. Lebensjahr/ Einschulung

- U-Untersuchungen und kontinuierliche Beratung
- Einfacher Zugang zu Infos und Hilfen
- Zusammenarbeit mit Erzieher/innen, Weiterbildung
- Aufbau eines Pools ehrenamtl. Hilfen, z.B. Oma-/ Opa-Vermittlung
- Initiierung von Patenschaften

Ziele

- Aufrechterhalten von Qualität und Effizienz der Gesundheitsversorgung
 - bei begrenzten Ressourcen
 - zurückgehenden Geburtenzahlen
 - durch Bündelung von Angeboten
- Entwicklung innovativer (regional angepasster) Konzepte und nutzerorientierter Angebote

Ziele

- kurze Wege für die NutzerInnen
- Optimierung von Versorgungsstrukturen rund um die Geburt und in der frühen Kindheit durch Aufbau von Kooperationen
- nachhaltige Implementierung durch strategische Partnerschaft zwischen Hochschule und Johanniter Krankenhaus

Ziele

- Einbindung in das lokale Netzwerk Kinderschutz
 - Ausbau von Vernetzungsstrukturen und Kooperationen
 - Konzeptionierung von (gesundheitlichen) Leistungsangeboten, differenziert nach Sozialstatus
 - Vermittlung familienbezogener Hilfen durch Kooperation und Vernetzung der Akteure
 - direkte Anbindung an die Geburtsstation, unmittelbarer Kontakt zu den Entbindenden und dadurch ein optimaler Zugang

Schwierigkeiten in der Praxis

- Arbeit in unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen
- Unterschiedliche Wertvorstellungen und Arbeitsmethoden
- Kooperation als Arbeitsbelastung
- Integrität des eigenen Auftrages
- Kommunikationsdefizite
- Berufsständische Konflikte
(Rivalitäten zwischen Berufsgruppen)

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!



Susanne Borkowski B.A.
Angewandte Kindheitswissenschaften